

Forschungsgruppe Religion und Gesellschaft¹

Wie Erstkommunionkatechese gelingt

Zwischen 2011 und 2013 wurde deutschlandweit eine empirische Untersuchung zur Erstkommunionkatechese durchgeführt. Neben vielen anderen gewonnenen Einsichten gibt das umfassende Datenmaterial auch Auskunft über die Faktoren, die Katechese mit Blick auf die angestrebten Ziele erfolgreich werden lassen oder nicht.

1. Einleitung

Sozialwissenschaftlich gesehen ist die Erstkommunionkatechese ein kirchliches Angebot an katholische Kinder, das insbesondere der Förderung von Religiosität dienen soll. Zielsetzung der Erstkommunionkatechese ist es, die Kinder vertieft mit dem christlichen Glauben bekannt zu machen, sie in das Leben der Kirche einzuführen, mit Bibel und Liturgie vertraut zu werden, eine eigene Gebetspraxis zu fördern und christliche Wertvorstellungen zu vermitteln. In den Erstkommunionkursen, die bis zu einem halben Jahr dauern, wird versucht, den Kindern die Bedeutung ihres Glaubens für ihr Leben nahe zu bringen. Durch aktives Mittun sollen sie Erfahrungen von und mit kirchlicher Gemeinschaft machen.

Der Grad der Erreichung dieser Ziele ist ein Maß für den Erfolg der Erstkommunionkatechese. In der Praxis wird die Kommunionkatechese nach divergierenden Konzepten, von unterschiedlichen Personen und unter verschiedenen Rahmenbedingungen durchgeführt. Die Frage, welchen Einfluss Konzeptionen, Personen und Rahmenbedingungen auf den Erfolg der Erstkommunionkatechese haben, ist Teil einer von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Evaluationsstudie der Forschungsgruppe Religion und Gesellschaft.

Eine Antwort auf diese Frage hat erhebliche Bedeutung für die Praxis. Denn mit ihrer Hilfe kann der Erfolg gesteigert werden. Dies scheint dringend geboten zu sein, beklagt man doch in der Gesellschaft eine zunehmende Distanzierung zu christlichen Glaubensinhalten und ein schwindendes Vertrauen in die Kirche. Und nicht selten wird von denen, die sich als Hauptamtliche oder als ehrenamtliche Pfarrgemeindemitglieder an der Erstkommunionvorbereitung beteiligt haben, mit resignierendem Unterton beklagt, nun habe man doch viel Kraft und Zeit darin investiert und schon am Sonntag nach der Erstkommunionfeier kämen nur noch ganz wenige Kinder zum Gottesdienst. Eine „erfolgsoptimierte“ Erstkommunionkatechese kann zu einer Verbesserung bei den oben genannten Punkten beitragen.

¹ Der Forschungsgruppe Religion und Gesellschaft gehören an: Prof. Dr. Dieter Hermann, Dr. Angelika Treibel, Nicole Toms, Perke Fiedler (Universität Heidelberg), Prof. DDr. Norbert Mette, Monika Duda (TU Dortmund), Prof. Dr. Albert Biesinger, Simone Hiller, Dr. Melanie Wegel (Universität Tübingen), Prof. Dr. Reinhold Boschki, PD Dr. Stefan Altmeyer (Universität Bonn), Prof. DDr. Klaus Kießling, Michael Mähr (PTH St. Georgen Frankfurt).

2. Daten

Um die Frage nach den Auswirkungen der Erstkommunionkatechese zu untersuchen, wurde eine quantitative und qualitative Panelstudie durchgeführt; das heißt, ein und dieselben Personen wurden mehrfach befragt. Eine Vorstudie fand Mitte 2010 statt und diente in erster Linie der Erfassung der Teilnahmebereitschaft für die nachfolgenden Befragungen. Die erste inhaltliche Befragung wurde im September 2010, die zweite im Mai 2011 und die dritte ein Jahr später durchgeführt.

Die Grundgesamtheit für die quantitative Befragung besteht aus allen 8- bis 9-jährigen Kindern in Deutschland. Die Stichprobe der Befragten wurde durch eine zweistufige Zufallsauswahl festgelegt. Auf der ersten Stufe wurden zufällig Gemeinden ausgewählt, wobei die politische Ortsgrößenklasse als Schichtungskriterium berücksichtigt wurde. Auf der zweiten Stufe wurden dann von den zuvor gewählten Gemeinden Adressen der Zielgruppe angefordert und daraus jeweils Zufallsstichproben gezogen. Dieses Verfahren führte zu 11.824 Adressen von Kindern und ihren Eltern, davon haben an der ersten Befragung 2.529 Kinder teilgenommen. Neben den Kindern wurde auch der Elternteil befragt, der im Wesentlichen für die religiöse Erziehung zuständig ist.

Die Fälle für die qualitative Befragung wurden mithilfe der Ergebnisse der Vorstudie ausgewählt. Dazu wurden mit Hilfe eines klassifizierenden Analyseverfahrens, der Clusteranalyse², drei Gruppen von Kinder-Eltern-Paaren gebildet, die sich hinsichtlich der Ausprägung der Religiosität von Kind und Elternteil, formalem Bildungsgrad der Eltern sowie dem Urbanisierungsgrad des Wohnortes und dem Katholikenanteil des Bundeslandes unterschieden. Die ausgewählten Kinder und Elternteile stellen besonders typische Vertreter dieser Gruppen dar. Ausgewählt wurden 20 Erstkommunionkinder und deren Eltern sowie 20 weitere Familien in einer Kontrollgruppe ohne Erstkommunion. Durch dieses Verfahren wurde sichergestellt, dass auch die Stichprobe der qualitativen Teilstudie das gesamte Bevölkerungsspektrum abdeckt.

Sowohl für die quantitative als auch für die qualitative Teilstudie wurden zusätzlich die dazugehörigen Katechetinnen, Katecheten und Pfarrer interviewt. In der hier vorgestellten Teilstudie werden lediglich die Personenpaare mit Kommunionkindern berücksichtigt, die an der ersten und zweiten Welle teilgenommen haben, das sind für die quantitative Teilstudie 337 und für die qualitative Teilstudie 20 Kinder, zudem jeweils ein Elternteil, Katechetinnen, Katecheten und Pfarrer.

Ein regionaler Vergleich der Befragten mit der Wohnortverteilung der Katholiken in Deutschland zeigt eine weitgehende Übereinstimmung. Von den Befragten wohnen 45 Prozent in den nördlichen alten Bundesländern (Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen), 53 Prozent in den südlichen alten Bundesländern (Hessen, Baden-Württemberg und Bayern) und 2 Prozent in Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern oder Sachsen. Diese Zahlen lassen sich mit der geografischen Verteilung der Katholiken in Deutschland vergleichen, wobei diese Angaben nach Bistümern unterschieden werden. Die Grenzen von Bundesländern und Bistümern sind jedoch nicht identisch, so dass der Vergleich eine Unschärfe in Kauf nehmen muss. In den Bistümern Norddeutschlands lebten im

² Unter Clusteranalysen versteht man Verfahren zur Entdeckung von Gruppen aus ähnlichen Objekten, wobei Homogenität innerhalb und Heterogenität zwischen den Gruppen vorliegen soll. Solche Gruppen werden als Cluster bezeichnet“ (Bacher, Pöge & Wenzig (2010).

Jahr 2010 42 Prozent aller Katholiken Deutschlands, in den Bistümern Süddeutschlands 55 Prozent und in den Bistümern Ostdeutschlands und Berlin drei Prozent. Insgesamt gesehen decken sich die Zahlen weitgehend.

3. Erfolgsmessung

Die Ziele der Erstkommunikationskatechese umfassen in erster Linie den Erwerb biblischer und liturgischer Kompetenzen, Kompetenzen zur Reflexion des eigenen Gottesbildes, die Vermittlung christlicher Wertvorstellungen, die Partizipationskompetenz an kirchlichen Handlungsvollzügen sowie die Integration in Kirche und Gesellschaft. Diese Ziele können unter den Begriff ‚Religiosität‘ subsumiert werden. Die Fragen zur Erfassung dieser Merkmale stammen aus getesteten Skalen. Es gibt eine Vielzahl von Skalen zur Messung von Religiosität; eine Übersicht ist bei Maiello zu finden.³ Die meisten dieser Konstrukte sind heuristisch konzipiert; die hier verwendete Messung hingegen basiert auf theoretischen Vorüberlegungen. Zum einen werden christlich-religiöse Werte von christlich-religiösen Einstellungen abgegrenzt, zum anderen werden unterschiedliche Komponenten von Einstellungen unterschieden. Werte sind als zentrale und abstrakte Zielvorstellungen definiert, Einstellungen als die Bereitschaft, auf ein bestimmtes Objekt mit bestimmten Gefühlen, Vorstellungen und Verhaltensweisen zu reagieren.⁴ Werte sind objektunabhängige Lebensphilosophien und -prinzipien, während Einstellungen objektbezogene Haltungen darstellen. Diese können in drei Bereiche unterschieden werden, in eine affektive, kognitive und konative Komponente.⁵ Bei der affektiven Komponente steht die subjektive gefühlsmäßige Bewertung eines Objekts im Vordergrund, bei der kognitiven Komponente das Wissen zu einem Objekt und bei der konativen Komponente das Verhalten und die Absicht, sich in bestimmter Weise gegenüber einem Objekt zu verhalten. Religiosität wird hier als Konstrukt verstanden, das sowohl christlich-religiöse Werte als auch christlich-religiöse Einstellungen in allen drei Komponenten umfasst.

Die Messung von Religiosität erfolgte in der quantitativen Kinderstudie durch 32 Items. Die Messqualität ist gut, alle Variablen wurden valide und reliabel erfasst. Für die Operationalisierung des Erfolgs der Erstkommunikationskatechese wurden für alle Items die Veränderungen zwischen erster und zweiter Welle bestimmt, diese Werte anschließend standardisiert und gleichgewichtet addiert.⁶ Dadurch entsteht ein Index, der als Indikator des Gesamterfolgs der Erstkommunikationskatechese interpretiert werden kann. Ein positiver Wert bedeutet eine Zu-

³ Maiello (2007) 27–36.

⁴ Fishbein / Ajzen (1975).

⁵ Rosenberg / Hovland (1960).

⁶ Ein Beispiel soll diese Vorgehensweise verdeutlichen. Zur Erfassung christlich-religiöser Werte wurden die Kinder gefragt: „Jeder Mensch hat etwas, das für ihn besonders wichtig ist. Wie wichtig sind für Dich die Dinge, die wir hier aufgeschrieben haben?“ Die Antwortvorgaben „An Gott zu glauben“ und „So zu leben, wie Gott es will“ konnten mittels einer fünfstufigen Ratingskala von „ganz unwichtig“ bis „ganz wichtig“ bewertet werden. Hat ein Befragter auf beide Fragen in der ersten Welle mit „ganz unwichtig“ und in der zweiten Welle mit ganz wichtig geantwortet, beträgt die Differenz für jedes Item vier (5 – 1); die Bedeutung christlich-religiöser Werte hat zugenommen. Die Standardisierung der Differenzen – durch lineare Transformationen wird der Mittelwert der Differenzitems auf null und die Standardabweichung auf eins gesetzt – hat den Zweck, die Unterschiede in der Skalierung zu kompensieren. Durch die Standardisierung gehen alle Items mit dem gleichen Gewicht in die Erfolgsberechnung ein. Eine Kontrollrechnung mit unstandardisierten Items zeigt nahezu identische Ergebnisse.

nahme der Religiosität, ein negativer Wert eine Abnahme, und der Wert null indiziert keine Veränderung. Die Abbildung 1 beschreibt die Häufigkeitsverteilung des unstandardisierten Erfolgsindex. Der Mittelwert dieses Merkmals ist 1,8; dies bedeutet, dass insgesamt eine Zunahme der Religiosität der Kinder erkennbar ist. Die Abbildung zeigt eine erhebliche Streuung im Katecheseerfolg, wobei kleine Erfolge und kleine Misserfolge die Regel sind.

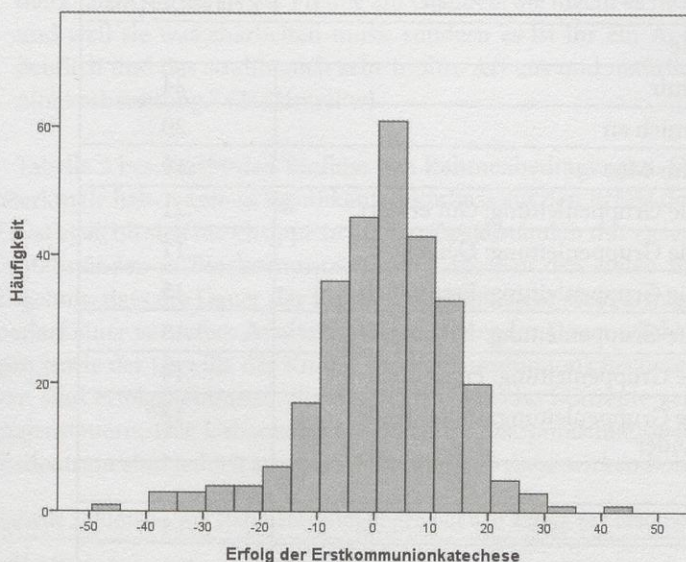


Abbildung 1: Erfolg der Erstkommunionkatechese – Häufigkeitsverteilung

4. Erfolgsbedingungen

Die Frage ist, welche Merkmale mit dem Katecheseerfolg korrespondieren. Die statistische Analyse zur Beantwortung dieser Frage besteht in der Berechnung von Korrelationskoeffizienten nach Pearson, wobei der Katecheseerfolg mit Merkmalen von Katechetinnen, Katecheten und Eltern, mit Rahmenbedingungen sowie Charakterisierungen der Beziehungen zwischen Kindern bzw. Eltern und Kommuniongruppe korreliert wird.⁷ Als Kriterium für die Relevanz eines Merkmals dient die Irrtumswahrscheinlichkeit der geschätzten Korrelationen ($p < 0,05$), also die Signifikanz eines Effekts.

In Tabelle 1 sind potenzielle erfolgsrelevante Merkmale von Katechetinnen und Katecheten aufgeführt. Die Zahlenwerte sind, wie bereits gesagt, Korrelationskoeffizienten. Es zeigt sich, dass die Religiosität von Katechetinnen und Katecheten erfolgsfördernd ist. Insbesondere die Vorstellung von einem vergebenden, Mut machenden, verzeihenden und liebenden Gott trägt zu einem positiven Ergebnis der Erstkommunionkatechese bei. In einer zusätzlichen Analyse zeigt sich, dass das Gottesbild der Katechetinnen und Katecheten nicht direkt von den Kommunionkindern übernommen wird: Transmissionseffekte sind insignifikant. Dies

⁷ Korrelationen haben Werte zwischen -1 und +1. Ein Wert von null bedeutet, dass kein (linearer) Zusammenhang besteht, die Extremwerte zeigen perfekte lineare Zusammenhänge an.

lässt vermuten, dass sich das Gottesbild der Katechetinnen und Katecheten auf Gestaltung und Inhalt der Erstkommunionkatechese auswirkt – und dies ist erfolgsrelevant.

Tabelle 1: Einfluss der Gruppenleitung und von Katechetinnen und Katecheten auf den Erfolg der Erstkommunionkatechese

MERKMAL	KORRELATION
Erfolgsfördernde Merkmale	
Gottesbild: Gott vergibt mir	.24
Gottesbild: Gott nimmt mich an	.20
Gottesbild: Gott macht mir Mut	.19
Urteil der Kinder über die Gruppenleitung: Gut erklärt	.21
Urteil der Kinder über die Gruppenleitung: Gerecht	.17
Urteil der Kinder über die Gruppenleitung: Freundlich	.15
Urteil der Kinder über die Gruppenleitung: Hilfsbereit	.15
Urteil der Eltern über die Gruppenleitung: Freundlich	.14
Urteil der Eltern über die Gruppenleitung: Individuelle Berücksichtigung der Kinder	.13
Merkmale ohne Einfluss	
Alter	n.s.
Höchster Schulabschluss	n.s.
Urteil der Kinder über die Gruppenleitung: Lustig	n.s.
Erfolgshemmende Merkmale	
Beweggründe für die Tätigkeit im Erstkommunionunterricht: Möchte politisch und sozial etwas bewegen	-.22
Urteil der Kinder über die Gruppenleitung: Streng	-.14

n.s. = nicht signifikant

Bewerten die Kinder und Eltern den Umgang der Katechetinnen und Katecheten mit Kindern sowie deren didaktische Fähigkeiten positiv, ist die Kommunionkatechese in der Regel überdurchschnittlich erfolgreich. Zu den erfolgsfördernden Merkmalen zählt jedoch nicht das Urteil der Kinder, ob die Gruppenleitung lustig ist oder nicht – dies hat keinen Einfluss, ebenso das Alter und die Schulbildung der Katechetinnen und Katecheten. Strenge Umgangsformen sind kontraproduktiv, ebenso die Motivation von Katechetinnen und Katecheten, mit der Erstkommunionkatechese politisch und sozial etwas bewegen zu wollen.

Im persönlichen Interview antwortet eine Mutter auf die Frage, wie ihrer Tochter die Gruppenstunden erlebt habe:

„Also wirklich eine lockere Atmosphäre auf jeden Fall und die Gemeindereferentin legt viel Wert auf, wir singen gemeinsam, wir machen Spiele, auch für die Kinder megalustige Spiele. Es wurd’ sich also auch mal ausgeschüttet vor Lachen und gleichzeitig gibt’s aber auch mal ’ne Partnermassage als Einstieg oder mit nem Igelball mal so rollen und solche Sachen. Also das findet auch alles seinen Raum und nicht jetzt also einfach nur so wissend. Das fragt sie

auch mal ab, ‚So jetzt mal Butter bei die Fische, wir haben darüber gesprochen, was heißt denn Evangelium oder was heißt Eucharistie?‘ Aber das wird eher spielerisch eingebettet, ‚Wir machen jetzt mal ’n Quiz und wir haben ja letzte Woche und was wissen wir da noch?‘ Also wirklich ganz ausgewogen und auch fröhlich einfach! Ist ’ne fröhliche Atmosphäre! Ich glaub, das ist so ’ne Grundhaltung irgendwie, mit ’nem Strahlen im Gesicht. Also man merkt auch selber, sie hat Freude am Glauben. Sie macht es nicht, weil sie das machen muss und weil sie was abarbeiten muss, sondern es ist ihr ein Anliegen, das merkt man ganz deutlich und das strahlt auch sehr in ihre Art aus und natürlich auch auf die Erstkommunionvorbereitung.“ (TG2ImelEw)

Tabelle 2 beschreibt den Einfluss von Rahmenbedingungen. Die meisten der untersuchten Merkmale haben keinen signifikanten Einfluss auf den Erfolg der Erstkommunionkatechese. Es ist egal, ob sich die Gruppe in kurzen Zeitabständen mit vielen Sitzungen oder in längeren Zeitabständen in Blockveranstaltungen trifft. Auf den ersten Blick erstaunlich ist auch das Ergebnis, dass die Dauer der Kommunionkatechese nicht erfolgsrelevant ist. Dieses Resultat bedarf einer vertieften Analyse: Mit zunehmender Dauer wächst die Häufigkeit von Störungen sowie der Unwille der Kinder, an der Kommunionkatechese teilzunehmen. Diese Faktoren sind erfolgshemmend. Somit sind didaktische Konzepte gefragt, die diesem Trend entgegensteuern. Der Urbanisierungsgrad und Diasporasituationen sind nicht erfolgsrelevant. Bedeutsam sind jedoch Lärm und Störungen – diese wirken kontraproduktiv.

Tabelle 2: Einfluss von Rahmenbedingungen auf den Erfolg der Erstkommunionkatechese

MERKMAL	KORRELATION
Erfolgsfördernde Merkmale	
Kommunionkind hat sich in der Gruppe wohl gefühlt	.15
Positives Urteil des Kindes über erhaltene Bücher und Arbeitsmaterialien	.15
Merkmale ohne Einfluss	
Turnus: Wöchentliche Treffen oder Blockveranstaltungen	n.s.
Dauer der Erstkommunionkatechese (Stunden)	n.s.
In der Gruppe waren Kinder, die dem Kommunionkind bekannt waren	n.s.
Kommunionkind hat neue Freunde in der Kommuniongruppe gefunden	n.s.
Urbanisierungsgrad Wohnortgemeinde	n.s.
Größe der Wohnortgemeinde	n.s.
Katholikenanteil in der Region	n.s.
Erfolgshemmende Merkmale	
Beeinträchtigung durch Lärm	-.18
Beeinträchtigung durch Störungen	-.12

n.s. = nicht signifikant

Günstige Rahmenbedingungen sind eine Wohlfühlatmosphäre und kindgerechte Bücher und Materialien. Vor diesem Hintergrund ist erwähnenswert, dass nur wenige Kommuniongruppen auf publizierte Bücher zurückgreifen und stattdessen eigene Materialien verwenden, so wie es z.B. ein Pfarrer erzählt:

„Also zu den Inhalten können wir vielleicht, denke ich, noch mal sagen, also ich bin ein Jäger und Sammler. Ich tu' eigentlich jedes Jahr mir einfach diese praktischen Gruppenstunden anschauen. Ich neige dazu, jetzt selber mir so ein Kursbuch zusammen zu stellen, eine Kursmappe. Ich kopier' jetzt net, sondern ich lass mich gern in meinem Denken befruchten.“ (TGClarsenPfr)

Auf diese Weise verzichtet man auf die didaktischen Kompetenzen von Buchautoren und -autorinnen, zeigt sich doch, dass sich die Verwendung einiger Werke positiv auf die Vermittlung von Religiosität auswirkt.⁸

Tabelle 3 fasst Ergebnisse zusammen, die sich auf Kommunionkinder und ihre Eltern beziehen. Präferieren die Eltern eine Vorstellung von einem gerechten und zuverlässigen Gott, der sich an seine Zusagen hält, der Schöpfer des Alls ist und mit Christus eine Einheit bildet, ist die Kommunionkatechese erfolgreicher als in anderen Fällen. Die Religiosität der Eltern ist eine Rahmenbedingung für die kommunionkatechetische Vermittlung von Religiosität.

Die eben zitierte Mutter beschreibt ihre Gottesvorstellung wie folgt:

„Ja, also für mich ist alles schon sehr personal, also ein wirkliches Du. Wie das jetzt aussieht, ist mir eigentlich egal. Es ist eher 'ne Beziehung und auf keinen Fall eine Sache. Also nichts, was ich in die Ecke stellen kann oder abstauben könnte oder irgendwie sauber halten muss oder so. Und mir ist schon auch wichtig, dass ich für mich immer wieder nachvollziehe, dass ich mich, soweit ich mich von Gott entfernen kann, ähm, also andersrum, wenn ich mich von Gott entferne, egal wie weit auch immer, aus welchen Gründen auch immer, Gott ist immer bei mir. Also, ich kann mich zwar von ihm entfernen, aber er wird sich von mir nie entfernen. Und das ist schon 'ne sehr personale Beziehung, würde ich sagen.“ (TG11-melEw)

Tabelle 3: Einfluss der Kommunioneltern und -kinder auf den Erfolg der Erstkommunionkatechese

MERKMAL	KORRELATION
Erfolgsfördernde Merkmale	
Gottesbild des für die religiöse Erziehung zuständigen Elternteils: Gott ist der Schöpfer von allem	.17
Gottesbild ... : Gott ist in Christus	.17
Gottesbild ... : Gott ist gerecht	.16
Gottesbild ... : Gott hält seine Versprechen	.13
Geschlecht Kommunionkind (0-männlich, 1-weiblich)	.13
Merkmale ohne Einfluss	
Höchster Schulabschluss des für die religiöse Erziehung zuständigen Elternteils	n.s.

⁸ Hermann & Mette (2012).

MERKMAL	KORRELATION
Geschlecht des für die religiöse Erziehung zuständigen Elternteils	n.s.
Gemischte Konfession der Eltern	n.s.

n.s. = nicht signifikant

Rein statistisch gesehen hat auch das Alter des für die religiöse Erziehung zuständigen Elternteils einen Einfluss auf den Erfolg: Die Korrelation beträgt 0,12 und ist signifikant. Allerdings ist auch das Gottesbild der Eltern von ihrem Alter abhängig: Die oben beschriebene Vorstellung von Gott findet man vorwiegend bei älteren Personen. Untersucht man mit Hilfe einer multiplen Regression den Einfluss von Alter und Gottesbild der Eltern auf den Katecheseerfolg, zeigt sich, dass das Gottesbild der Kommunioneltern die relevante Bedingung für den Erfolg der Kommunionkatechese ist und nicht ihr Alter. Ebenfalls nicht erfolgsrelevant sind das Geschlecht des für die religiöse Erziehung zuständigen Elternteils – in der Regel die Mutter – sowie ihr Schulabschluss und die Konfessionszugehörigkeit des Partners oder der Partnerin.

In Tabelle 4 sind die Ergebnisse der Analyse zum Einfluss von Beziehungen zwischen Katechetinnen und Katecheten einerseits und Kommunionkindern und -eltern andererseits zusammengefasst. Wird diese Beziehung von Kindern und Eltern positiv bewertet, bedingt dies einen überdurchschnittlichen Erfolg der Erstkommunionkatechese. Dies ist ein deutlicher Hinweis auf die Erfolgsrelevanz der Einbeziehung der Eltern in die Kommunionkatechese.

Tabelle 4: Einfluss von Interaktionsbeziehungen auf den Erfolg der Erstkommunionkatechese

MERKMAL	KORRELATION
Erfolgsfördernde Merkmale	
Gute Beziehung zwischen Gruppenleitung und Kommunionkindern	.14
Eltern wurden über die Inhalte der Kommunionkatechese informiert	.13
Gruppenleitung war für die Fragen der Eltern ansprechbar	.12

Interviewer: „Und wenn wir jetzt die Inhalte mal betrachten, haben sie da Einblick? Also können sie sich an konkrete Inhalte erinnern?“ Frau Stockinger: „Ich kann mich jetzt nicht an konkrete Inhalte erinnern, aber die ham uns das immer im Vorfeld geschickt, dass wir wissen, worüber sie mit den Kindern reden, ham sie uns eben als pdf-Datei geschickt per E-Mail und dass wir quasi auch danach die Fragen von den Kindern beantworten können, sollten die Kinder danach irgendwie Redebedarf haben mit den Eltern.“ [...] Interviewer: „Hätten Sie Einfluss gehabt auf diese Vorbereitung oder war das ein fertiges Konzept, das in der Gemeinde erarbeitet wurde? Oder konnten sie als Eltern gestalterisch in irgendeiner Weise auch auf diese Erstkommunionvorbereitung Bezug nehmen?“ Frau Stockinger: „Ich denk', wenn man das gewollt hätte, hätte man das machen können, da wären die schon offen gewesen, da bin ich mir sicher.“ [...] Interviewer: „Was würden sie sagen, was gefiel ihnen

persönlich jetzt besonders gut und was gefiel ihnen auch gar nicht“ Frau Stockinger: „Also wie gesagt, ich war da auch ganz skeptisch gegenüber am Anfang, weil ich immer diese Assoziation zu meiner Kindheit hatte, aber des war eben überhaupt nicht so. Ich fand 's total angenehm, ich war einfach positiv überrascht, einfach einmal im Monat sich, dass die da samstags hingehen, 'ne tolle Gemeinschaft hatten und das hatten se wirklich. Ich fand die Organisation der Feier wunderschön, ich fand 's einfach 'n total schönen Rahmen für 'ne Feierlichkeit. Also wirklich.“ Interviewer: „Und ihr Kind ist auch gerne hingegangen?“ Frau Stockinger: „Das hat mich alles positiv überrascht. Der hat sogar überlegt, ob er Ministrant wird.“ (TG2StockingerEw)⁹

In Tabelle 5 sind erfolgs- und misserfolgsrelevante Bedingungen aufgeführt, die sich als Indikatoren der didaktischen und inhaltlichen Ausrichtung der Kommunionkatechese interpretieren lassen. Eine Kommunionkatechese ist dann besonders erfolgreich, wenn sie altersgemäß ausgerichtet ist und einen Bezug zum religiösen Alltag aufweist. Auch dieses Ergebnis legt es nahe, in der Katechese auf publizierte Materialien zurückzugreifen. Zwar können auch selbst erstellte Materialien für die Kinder verständlich und interessant sein, aber ihnen fehlt in der Regel die kritische Beurteilung durch Dritte.

Tabelle 5:

Einfluss didaktischer und inhaltlicher Ausrichtungen der Erstkommunionkatechese auf ihren Erfolg

MERKMAL	KORRELATION
Erfolgsfördernde Merkmale	
Verständlichkeit der Inhalte (aus Kindersicht)	.17
Erstkommunionkatechese macht Spaß (aus Kindersicht)	.17
Vermittlung des Ablaufs des Gottesdienstes	.15
Interessante Gestaltung der Erstkommunionkatechese (aus Kindersicht)	.14
Erfolgshemmende Merkmale	
Erstkommunionkatechese war anstrengend (aus Kindersicht)	-.12

5. Fazit

Die Evaluationsstudie der Forschungsgruppe Religion und Gesellschaft belegt, dass die Erstkommunionkatechese erfolgreich ist – die Ziele dieses Angebots der katholischen Kirche werden weitgehend erreicht. Aber es gibt Unterschiede im Grad der Zielerreichung. Eine Katechese ist insbesondere dann erfolgreich, wenn Katechetinnen und Katecheten authentisch sind, also ihre Vorstellung von Gott und das zu vermittelnde Gottesbild im Einklang sind, und wenn das Gottesbild der Eltern der vermittelten Vorstellung nicht widerspricht. Weitere Erfolgsfaktoren sind die Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und pädagogische Kompetenz von Katechetinnen und Katecheten, die Einbeziehung der Kommunioneltern und die Schaffung einer Atmosphäre, in der sich die Kommunionkinder wohl fühlen und die nicht durch Lärm und Störungen beeinträchtigt ist. Dies sind Punkte, die mit relativ einfachen Mitteln umge-

⁹ Die Namen sind pseudonymisiert.

setzt werden können, so dass eine weitere Verbesserung der Erstkommunionkatechese möglich ist.

Literatur

- Bacher, Johann / Andreas Pöge / Knut Wenzig, 2010: Clusteranalyse, Oldenbourg: München.
- Fishbein, Martin / Icek Ajzen, 1975: Belief, Attitude, Intention, and Behavior: An Introduction to Theory and Research. Reading, MA: Addison-Wesley.
- Hermann, Dieter / Norbert Mette, 2012: Erstkommunionkurse auf dem Prüfstand, in: Katechetische Blätter 137, 364-370.
- Maiello, Carmine, 2007: Messung und Korrelate von Religiosität. Beziehungen zwischen Glaubenintensität und psychologisch, pädagogisch, soziologisch sowie medizinisch relevanten Variablen. Münster / München u. a: Waxmann (Internationale Hochschulschriften, 474).
- Rosenberg, Milton J. / Carl I. Hovland, 1960: Cognitive, affective and behavioral components of attitudes, in: Carl I. Hovland / Milton J. Rosenberg (Hrsg.), Attitude organization and change. New Haven, CT: Yale University Press. 1-14.